



Quickconomy

Nachrichten



– **Bergauf und höher hinaus** 4
Der Künstlerberuf regt zum Schwärmen an, wäre da nicht die finanzielle Realität.

Die Zukunft des Internets 10
Der Telekom-Experte David M. Kennedy im Interview über europäische Initiativen.

Pokern ist virtuell 12
Das Internet hat dem Kartenspiel in Europa eine neue Grundlage bereitet.

Analoge Wellen 15
Das UKW-Radio wird in Österreich auch die nächsten zehn Jahre überdauern.

Geschäftsmodell Supermuseum . 18
Das Moma erfand sich neu und wurde zu einem Vergnügungspark für Kunst.

– **Interkulturelle Kommunikation** ... 27
Die Globalisierung fordert die Kommunikation mehr als heraus.



Kommentare

Der veränderte Blick auf Linz 32

Wieso darf Google stehlen? 32

Ergötzliche Pleitiers 32

Sponsoring in der Krise 33

Ausbruch aus dem Off 33

Kunst braucht Freiheit 33

Standards

Im Test 30
Warenkorb 30
Buchtipps 31
Termine 31
Karriere 31
Special Innovation ab 34

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/12
Geschäftsführender Herausgeber und Chefredakteur: Christian Czaak
Chef vom Dienst: Klaus Lackner

Redaktion und Autoren: Ralf Dzioblowski, Margarete Endl, Sonja Gerstl, Lydia J. Goutas, Astrid Kasperek, Klaus Lackner (kl), Michael Liebming, Arno Maierbrugger, Clemens Neuhold, Emanuel Riedmann, Alexandra Riegler, Markus Stenzel, Christine Wahlmüller, Anna Weidenholzer
Illustrationen: Carla Müller, Kilian Kada; Titelbild: Photos.com

Special Innovation: Sonja Gerstl, Gerhard Scholz

Produktion und Artdirektion: Tristan Rohrhofer

Lektorat: Elisabeth Schöberl

Druck: Luigard, 1100 Wien

Druckauflage: 24.788 Stück (Jahresschnitt 2008)

Internet: www.economy.at

E-Mail: office@economy.at

Tel.: +43/1/253 11 00-0

Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.

Abonnement: 30 Euro, Studentenabo: 20 Euro



Cool, trendig, provo

Jugendliche über die Bedeutung von Kunst und Kultur.

Astrid Kasperek

Tina, 16: „Kultur? Kunst? Hm, gute Frage. Weiß nicht. Ist überall. Mode, Musik, Medien. (kurze Nachdenkpause) Sport. Spiel. Spaß. Alles ist irgendwie Kultur.“

Namenloser Punk, 18: „Kunst is’ a Schas. A Hawara von mir kaunn zwa Minuten nonstop furzen. Wir hob’n des mit da Stoppuhr g’stoppt. Des is’ echt a Hammer. Der kaunn des so dosieren, dass des Gas net auf amoi außefahrt, sondern ganz langsam – der Sound is’ bombastisch. Des is’ Kunst, find i.“

Laura, 23: „Kultur ist die Menge an sinnstiftenden Praktiken, die Menschen sich aus ihren materiellen Gegebenheiten ableiten und die mit diesen in Interaktion stehen. Kunst würde ich definieren als bewussten Versuch, diese sinnstiftenden Praktiken zu beziehungsweise bearbeiten oder zu unterminieren.“

Bianca, 17: „Ich verbinde Kultur mit Beständigkeit – aber die existiert derzeit nicht. Es tauchen ständig neue Trends, neue Stil- und Musikrichtungen auf und verschwinden ebenso rasch wieder. Klassische Musik ist für mich Kultur. Auch Rockmusik. Die hört man schon seit Generationen. Das is’ was Bleibendes, Beständiges.“



Was für manche „a Schas“ ist, ist für andere Kunst. Der Kulturbegriff der Jungen ist bunt und facettenreich. Foto: Bilderbox.com

Auch wenn sich die Antworten der befragten Jugendlichen stark voneinander unterscheiden, erkennt man doch einen gemeinsamen Nenner. Sie verbinden Kunst und Kultur mit ihrem Alltag. Unterhaltung im Theater, Oper oder Museum wird kaum bis gar nicht genannt.

Während sich Laura mit einem Hauch von Zynismus für ihre wissenschaftliche Herangehensweise ans Thema entschuldigt: „Sorry, zwei Semester Cultural Studies, das kriegt man nie mehr raus aus dem Kopf“, provoziert der Jung-Punk mit deftigen Körpertönen, die unabhängig von sozialen Hierarchien und Altersstufen Bestandteil des Alltags sind.

Bianca ist auf der Suche nach ihrer Identität und wehrt sich gegen die permanente Be-

einflussung durch Eltern, Lehrer und Medien. „Dauernd will mir jemand vorschreiben, wie ich leben, wie ich aussehen und was ich denken soll. Ich will aber meinen eigenen Weg finden. Ich versuche jetzt mal alles auszublenden. Kein Stress, keine Termine, kein Leistungsdruck. Drum geh’ ich von der Schule ab und mach’ eine Nachdenkpause.“

Tina nimmt’s einfach hin, wie es ist. Sie sagt nicht viel und verwendet kurze Zweiwortsätze. Das ist ihre Art von Gegenkultur und Subversivität. Sie rebelliert nicht mit Worten. Im Gegenteil. Schweigen ist gerade groß angesagt. Frei nach einer Textpassage der Punkrockband Die Ärzte: „Bleib höflich und sag nichts – das ärgert sie am meisten!“

Editorial

Kultur, Kunst und Unterhaltung als Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe verlangen nach einem passenden Editorial. Wenn geht, literarisch wertvoll, vielleicht sogar epochal auf- oder zumindest erregend. Wie halt auch Kunst sein sollte. „Chaos in die Ordnung bringen“, wie seinerzeit Theodor W. Adorno meinte. Endlich einmal keine vorgegebene Einleitung mit Hinweisen auf besondere Geschichten wie Alexandra Riegler internationalen Vergleich über Erfolgsfaktoren für Künstler oder MAK-Direktor Peter Noevers Gastkommentar zum Thema „Kunst braucht Freiheit“. Auch Klaus Lackners Reportage über die Graffiti-Szene wäre durchaus erwähnenswert gewesen. Und das Interview mit der Kostümbildnerin Annette Beaufaÿs ebenso. Detto das neue Förderpro-

gramm des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung zur Stärkung der Forschungstätigkeit in Museen. All das geht diesmal nicht. Wie auch der Hinweis auf das Thema „Kunst“ als Schwerpunkt im Dossier, auf die Analyse der Situation der weltweit größten Medien- und Unterhaltungskonzerne von Arno Maierbrugger und auf die Bestandsaufnahme unseres neuen Autors Clemens Neuhold, wie sich das Medium Radio im digitalen Zeitalter entwickelt hat. Oder auf die Story über den internationalen musealen Vorzei-

gebetrieb Museum of Modern Art. Und schon gar nicht auf den beiliegenden Sonderdruck anlässlich der Prämierung der besten Projekte beim diesjährigen Internet-Schulwettbewerb „Cyberschool“. Obwohl ein reines Mädchen-Team wiederum den ersten Preis machte. Und bei Österreichs Schülern neben Technik und Innovation auch soziales Engagement und umweltbewusstes Verhalten angesagt sind. Echt schade. Die Erwähnung, dass Sie auf unserer Website nun das komplette Archiv mit allen bisher erschienenen economy-Ausgaben finden, wäre ebenfalls angebracht gewesen. Aber auch das geht in diesem Editorial nicht. Klugscheißen, äh schreiben, damit es ordentlich stinkt, ist angesagt. Aufregend genug? Dann wünschen wir beruhigt informativen Lesespaß. Christian Czaak

